

durchgeführte Sterilisation bildet nicht mehr den Tatbestand der Körperverletzung, ist also straffrei. — R. Kepp und W. Greve weisen auf die nicht zu übersiehende psychische Komponente der Sterilisation hin (häufig Bedrücktheit und Schuldgefühle). H. J. Kreutz und G. N. Groeger befassen sich ausführlich mit dem heutigen Stand der Sexualpädagogik, wobei zwischen „Bemühungen im Elternhaus“ und „sexualpädagogischen Maßnahmen in den Schulen“ unterschieden wird. Die eigentliche theologische Frage wird von R. Kautzky in seinem Vortrag „Gewissen und ethische Normen in Fragen der Kontrazeption“ angeschnitten. Eine interessante tiefenpsychologische Studie bringt der Vortrag von H. Molinski. Unreife Stufen des Bildes archaischer Mütterlichkeit erfahren durch die Ovulationshemmer eine Verunsicherung. Mütterlichkeit erscheint aber gerade oft als Leitbild für die Frau (Madonna mit dem Kind) im kirchlichen Bereich. K. G. Döring gibt Aufschluß über die Anwendbarkeit der sogenannten Rhythmusmethoden. W. Fuhrmann bringt in seinen genetischen Überlegungen bei der Familienplanung neueste eugenische Kenntnisse, die eine wahllose Kontrazeption sehr fragwürdig werden lassen. Man wird den Herausgebern für die Mühe einer konzentrierten und gezielten Information danken.

Karl Gastgeber, Graz

Jakob Laubach (Hrsg.), Predigtgespräche, Matthias-Grünewald-Verlag, Mainz 1970

Die Predigtnot ist bekannt; viele Predigt-hilfen zur neuen Perikopenreihe ebenso. Was steckt hinter der Not, und was läßt die oft theologisch ausgezeichneten Predigt-hilfen unzureichend erscheinen? Ist es ein Problem der Sprache? Oder ist die gottesdienstliche Verkündigung mit ihrer „Frontalmethode“ im „Alleingang“ des Priesters selber fragwürdig geworden? Nun, es gibt keine Patentrezepte. Der Prediger wird immer neu auf die Botschaft Jesu und auf die Situation der Hörer schauen müssen, wenn sein Wort einen Sitz im Leben haben soll. Nur so kann Vermittlung des Glaubens geschehen. J. Laubach legt in den „Predigtgesprächen“ eine neue Art von Predigt-hilfe zum Lesejahr C vor. Die

einzelnen Predigtgespräche sind aus der Zusammenarbeit zwischen Theologen und Laien entstanden. Der Laie, oder eine Gruppe von Laien, versucht die Frage zu artikulieren, die sich heutigen, an der Botschaft interessierten Menschen beim Hören der Schrift stellen. Der Theologe versucht eine Antwort darauf, die zur Verkündigung werden soll.

Bei einem Sammelwerk von 100 Autoren ist eine Besprechung schwierig. Das Material ist zu vielschichtig. Deswegen kann nur ein Gesamteindruck wiedergegeben werden. Die Laien (die zum Teil selber Theologen sind) treffen meines Erachtens oft die Situation; doch gibt es auch Gespräche, bei denen die Fragen des Laien nur Auslöserfunktion für schon vorher konzipierte Stellungnahmen des Theologen zu haben scheinen. Die Fragen legen die Antworten schon in den Mund. Die Schwierigkeit gedruckter Gespräche liegt wohl darin, daß nur ein Extrakt aus mehreren Gesprächen aufgezeichnet wird; das Frage- und Antwortspiel geht dann manchmal zu glatt. Die Theologen haben es deswegen des öfteren zu leicht. Die Fragen bei den Hörern der Predigten werden oftmals fundamentaler sein als die hier aufgeworfenen. Manchmal bleiben Fragen und Antworten auch zu sehr im Vordergründigen oder Exegetischen stecken.

Doch kann eine Beschäftigung mit diesen Gesprächen für den Prediger nützlich sein als Ergänzung, nicht als Ersatz der exegetisch, theologisch und homiletisch ausgefilterten Predigt-hilfen, wie etwa in der Knoch-Kahlefeld-Reihe oder in Drehers Neuem Predigtwerk. Durch die Beschäftigung mit diesen Gesprächen wird der Prediger davor bewahrt, die Verkündigung als Einbahnstraße mißzuverstehen. Er wird darauf verwiesen, daß er nur in Gesprächen mit den Gottesdienstbesuchern seiner Gemeinde, im Hinhören auf deren Fragen und Probleme, Hoffnungen und Enttäuschungen den Dienst der Verkündigung leisten kann. Vielleicht werden die hier im Buch vorliegenden Predigtgespräche auch dazu ermutigen, selber solche Gespräche im Gottesdienst in Form von Dialogpredigten und ähnlichem zu versuchen. Damit wäre sicher ein wichtiger Schritt aus der Isolierung der Verkündigung getan.

Ferdinand Kerstiens, Münster